

suppression de tout mélange sali, par l'emploi exclusif du mélange optique des couleurs pures, par une division méthodique et l'observation de la théorie scientifique des couleurs, il (le néo-impressionisme) garantit un maximum de luminosité, de coloration et d'harmonie, qui n'avait pas encore été atteint.» Diese Einsichten liegen van de Veldes Gemälde «Strand von Blankenberghe» zugrunde. Die Bildfläche ist bedeckt von einem dichten Punktsystem aus reinen, unvermischten Farben — von den relativen Dunkelwerten der Grüntupfen an der Bretterwand rechts bis zu den Hellwerten der schimmernden, lichten Sandebene durchmessen sie alle prismatischen Zwischenstufen, doch so, daß sie sich erst im Auge des Betrachters mischen: Farbe und Licht, Pigmentfarbe und Spektralfarbe ergänzen sich komplementär, sind ein und dasselbe. Die Wirkung, die resultiert, ist von unerhörter Eindringlichkeit; alles Einzelne und Vereinzelte, die Häuser, die fern am Horizont gegen das Meer hin promenierenden Figuren, die Strandhütte rechts, der von ihr erzeugte Schattenschlag — das geht ein und auf in einem übergreifenden Ordnungsgefüge aus Rhythmus, Gleichmaß und Kontrast. Ihm eignet nach der ausdrucksmäßigen Stimmung eine zauberhafte Gestilltheit, Heiterkeit und Harmonie; die Naturerscheinung ist nicht, wie bei den Impressionisten, aus unkontrollierter, temperamentvoller Emotion heraus wahrgenommen; sie ist vielmehr stilisiert und diszipliniert, durch den Filter abstrakter Form- und Farbgesetze gegangen — im Neoimpressionismus verbirgt sich *eine* Wurzel des «autonomen», ungegenständlichen Bildes, wie es um 1910 erstmals sich konstituieren sollte.

Die erwähnten stilistischen Eigentümlichkeiten teilt van de Veldes «Strand von Blankenberghe» mit den Werken der übrigen Neoimpressionisten. Und dennoch tritt gleichzeitig etwas unverwechselbar Persönliches, nur ihm Gehörendes zutage: indem die Komposition auf verblüffende Art asymmetrisch angelegt ist (da mögen sich Einflüsse der japanischen